

Flüchtlinge begleiten und unterstützen

Das Rote Kreuz vermittelt Freiwillige an Personen mit Fluchterfahrung. Seit einem halben Jahr treffen sich John und Slava regelmässig – mit Wanderschuhen, Werkzeug und vielen Gesprächsthemen im Gepäck.

Die Koordinationsstelle Freiwillige für Flüchtlinge (KOFFF) des Schweizerischen Roten Kreuzes in Basel koordiniert Angebote zur Unterstützung von asylsuchenden und geflüchteten Personen. Das folgende Gespräch, aufgezeichnet von Luzia Tobler, gibt Einblick in eine solche Beziehung.

Warum hast du dich für das Eins-zu-Eins-Projekt angemeldet?

Slava Hrytskevych: Ich bin vor drei Jahren in die Schweiz gekommen, als der Krieg in der Ukraine ausbrach und suchte eine Person, die fließend Deutsch spricht und regelmässig mit mir übt. Ausserdem wollte ich gerne Menschen treffen, die sich in Basel auskennen, damit ich besser ankommen kann.

John Purnell: Ich habe mich vor drei Jahren beim Eins-zu-Eins-Projekt angemeldet. Zuerst wurde ich an einen jungen Mann aus Afghanistan vermittelt. Das hat gut funktioniert. Er suchte unter anderem eine Wohnung. Ich war an dutzenden Besichtigungen dabei. Schlussendlich klappte es. Seit etwa einem Jahr ist er komplett unabhängig. Wir haben noch immer Kontakt, aber er benötigt meine Unterstützung inzwischen nicht mehr. Deshalb habe ich mich letzten Sommer erneut

beim Roten Kreuz gemeldet, um eine weitere Begleitung zu beginnen. Und so lernte ich im Herbst 2024 Slava kennen.

Wie habt ihr euch als Tandem kennengelernt?

SH: Wir hatten unser erstes Treffen im Roten Kreuz zusammen mit einer Mitarbeiterin. Nach dem Treffen gingen wir zu zweit in ein Café. John war für mich von Beginn weg eine sehr angenehme Person. Das erste Treffen nach dem Kennenlerngespräch im Roten Kreuz war eine Wanderung von Arlesheim nach Liestal. Ich wandere sehr gerne, das war schon in der Ukraine ein Hobby. Und auch John geht gerne Wandern. Unsere Interessen sind sehr ähnlich und das ist toll!

JP: Ich hatte sofort den Eindruck, dass Slava eine sehr offene Person ist. Wir kamen einfach und schnell miteinander zurecht.

Was unternimmt ihr im Rahmen eures Tandems?

SH: Wir machen unterschiedliche Dinge zusammen. Wandern, Kaffee trinken, Museen besuchen, im Garten arbeiten, und wir helfen einander bei verschiedensten Dingen. John hilft mir mit meinem Deutsch und der Job-

suche. Manchmal macht er auch Telefonate für mich. Dafür helfe ich John bei Umzügen und handwerklichen Dingen. Unsere Familien haben sich inzwischen auch kennengelernt. Über die letzten Monate sind wir Freunde geworden.

Gibt es Herausforderungen im Tandem?

SH: Meine Jobsuche. In der Ukraine habe ich studiert und später für viele Jahre in einer Firma im Bereich Online-Marketing gearbeitet. Um in diesem Bereich zu arbeiten, reicht mein Deutsch aber nicht aus. Ich habe nur Absagen erhalten. Auch in anderen Bereichen ist es schwierig. Um beispielsweise auf dem Bau zu arbeiten, fehlen mir entsprechende Zertifikate und die nötige Erfahrung. Jegliche Zertifikate, die ich in der Ukraine erworben hatte, werden in der Schweiz nicht anerkannt. Im Moment schicke ich jede Woche zehn bis 15 Bewerbungen. Den Bereich Online-Marketing habe ich inzwischen aufgegeben. Nun versuche ich es in Lagerhäusern und Wäschereien. Ich hoffe, dass es bald klappt.

JP: Ich habe Slava mit dem Lebenslauf und Bewerbungsschreiben geholfen. Er ist auch in einem Jobcoaching, aber ich möchte ihn trotzdem unterstützen. Gleichzeitig fühle ich mich etwas hilflos in diesem Prozess.

JP: Wir hatten gerade kürzlich ein lustiges Erlebnis. Ich musste meinen 40 Jahre alten Veloanhänger vom Bahnhof nach Hause bringen. Die Kupplung als Verbindung zum Velo fehlte und der eine Pneu hatte einen Platten. Ich hätte nie geglaubt, dass man diesen Anhänger noch transportieren kann. Aber Slava machte es möglich: Er befestigte mit einem starken Klebeband den Anhänger am Velo. So fuhr er den ganzen Weg nach Hause. Wie immer, hat er mich mit seiner Initiative beeindruckt.

Was würdet ihr anderen Menschen sagen, die im Projekt mitmachen möchten?

SH: Personen, die im Eins-zu-Eins-Projekt mitmachen, müssen offen sein, wenn sie miteinander Zeit verbringen wollen. Das ist sehr wichtig. Immer.

JP: Man sollte keine Angst haben, dass man sich mit der anderen Person nicht versteht. Es gibt zu Beginn jedes Tandems eine Probezeit. Und selbst danach kann man jederzeit aussteigen. Das Rote Kreuz organisiert das Projekt sehr gut, es gibt immer eine Ansprechperson. Vor drei Jahren hatte ich keine Ahnung, ob ich mich mit einer Person aus dem Projekt gut verstehen würde. Und nun funktioniert es bereits zum zweiten Mal sehr gut!

Was war etwas Lustiges oder Unerwartetes, das ihr miteinander erlebt habt?

*Interview
Luzia Tobler*



John Purnell und Slava Hrytskevych (rechts). (Bild: KOFFF)

Mach mit!

Ob Deutsch üben beim Spaziergang, Unterstützung im Papierschlund oder einfach ein offenes Ohr: Haben Sie Lust, sich bei uns zu engagieren, regelmässig eine geflüchtete Person zu treffen und Teil des Eins-zu-Eins-Projekts zu werden? Wir freuen uns immer über neue Gesichter! Melden Sie sich dafür unter kofff@srk-basel.ch.

Für mehr Informationen zum Projekt besuchen Sie unsere Webseite: srk-basel.ch/Deutschlernen

Kontakt KOFFF

kofff@srk-basel.ch
linda.falcetta@srk-basel.ch
praktikum.kofff@srk-basel.ch